

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Privilegirte Ordentliche und Vermehrte Dreßdnische Gesang-Buch

Marperger, Bernhard Walter

Dreßden, 1726

VD18 13184466

XXXII. Sonderbare Trost-Lieder.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-206129

das Freuen, Herzens-Angst hat auch ihr Ziel, wechseln ist bey allen Sachen, nach dem Heulen kan man lachen, Gott der treibt mit dir sein Spiel.

11. Ist dein Heyland von dir gangen, er wird wiederkommen schon, und mit Freuden dich umfassen recht, wie den verlohrnen Sohn: Hat dein Liebster dich verlassen? Ey er kan dich nimmer hassen, seine Güt ist doch dein Lohn.

12. Hat dich Gott dahin gegeben, daß dich Satan sichren soll, und das Creuz dich mache beben, ey er meynt doch alles wohl, diß sind seiner Liebe Zeichen, die doch keiner kan erreichen, wenn er nicht ist Glaubensvoll.

13. Ob dich dein Gewissen naget, ob dein Geist bekümmert ist, ob der Höllen-Furcht dich plaget, ob dich schreckt des Teuffels List, traure nicht, Gott wird es wenden, und dir groffe Lindrung senden, wenn du nur gedultig bist.

14. Moses hat diß auch erfahren und sein Bruder Aaron, Noah, und die mit ihm waren, sahen nicht die Gnaden-Gonn, David, Joseph und Elias, Je-

trus, Paulus und Tobias trugen auch ihr Theil davon.

15. Sey zufrieden, liebe Seele, billig trägst du solche Last, hier in dieser Unglücks-Höle weiß man doch von keiner Rast: Drum so stille nur dein Zagen, und gedenc, es sind die Plagen, die du längst verdienet hast.

16. Draußen iest die Wasser-Bogen, morgen ändert sich das Meer, ist dir heut die Freud entzogen, morgen kommt sie wieder her. Ist dir aller Trost entgangen, sey zufrieden, dein Verlangen wird erfüllet nach Begeh.

17. Was betrübst du dich mit Schmerzen, stille doch, und harr auf Gott, danken will ich ihm von Herzen, daß ich werde nicht zu Spott, ob er mich gleich würde tödten, hilfft er mir dennoch aus Nothen, er der starcke Zebaoth.

18. Herr, errette mich mit Freuden aus der Höllen Grausamkeit, hilff mir, daß ich auch im Leiden dir zu dienen sey bereit, giebst du mir des Geistes Gaben, daß sie mir die Seele laben, tret ich frolich an den Streit.

XXXII. Sonderbare Trost-Lieder.

Hertzliches Buß- und Trost-Lied an seinen allerliebsten Herrn Jesum um Verzeihung seiner viel und mannigfaltigen Sünden.

592. Johann Rist.

Jesu, der du meine Seele
hast durch deinen bitteren
Tod aus des Teuffels finstern
Höle, und der schweren Sün-

den-

den Noth kräftiglich heraus
gerissen, und mich solches lassen
wissen durch dein angenehmes
Wort, sey doch icht, o Gott, mein
Hort!

2. Freulich hast du ja gesucht
die verlorne Schafelein, als sie
lieffen gang verluchet in der
Höllens Pfül hinein, ja du, Sa-
tans-Uberwinder, hast die hoch-
betrübten Sünder so geruffen
zu der Buß, daß ich billig kom-
men muß.

3. Ach! ich bin ein Kind der
Sünden, ach! ich irre weit und
breit, es ist nichts an mir zu
finden, als nur Ungerechtig-
keit, all mein Dichten, all mein
Trachten heisset unsern Gott
verachten, bößlich leb ich gang
und gar und sehr gottlos im-
merdar.

4. Herr, ich muß es ja bekenn-
en, daß nichts Gutes wohnt in
mir, daß zwar, was wir Wollen
nennen, halt ich meiner Seele
für, aber Fleisch und Blut zu
zwingen, und das Gute zu voll-
bringen, folget gar nicht, wie es
soll, was ich nicht will, thu ich
wohl.

5. Aber, Herr, ich kan nicht
wissen, wie viel meiner Fehler
seyn, mein Gemüch ist gang
zerrissen durch der Sünden
Schmerz und Pein, und mein
Hertz ist matt von Sorgen, ach!
vergib mir, was verborgen, rech-
ne nicht die Mißthat, die dich,
Herr, erzürnet hat.

6. Jesu, du hast weggenom-

men meine Schulden durch dein
Blut, laß es, o Erlöser, kommen
meiner Seligkeit zu gut, und die-
weil du so zuschlagen hast die
Sünd am Creus getragen, ey!
so sprich mich endlich frey, daß
ich gang dein eigen sey.

7. Weil mich auch der Höl-
lens Schrecken, und des Satans
Grimmigkeit vielmahls pflegen
aufzuwecken, und zu führen in
den Streit, daß ich schier muß
unterliegen, ach, so hilf, Herr
Jesu! siegen, o du meine Zu-
versicht, laß mich ja verzagen
nicht.

8. Deine rothgefärbte Wun-
den, deine Nägel, Cron und
Grab, deine Schenckel vest ge-
bunden, wenden alle Plagen ab,
deine Pein und blutig's Schwit-
zen, deine Striemen, Schläg
und Rißen, deine Marter, Angst
und Strich, o Herr Jesu, trösten
mich.

9. Wenn ich für Gericht soll
treten, da man nicht entfliehen
kan, ach! so woldest du mich ret-
ten, und dich meiner nehmen an,
du allein, Herr, kanst es stöh-
ven, daß ich nicht den Fluch darf
hören: Ihr zu meiner linken
Hand seyd von mir noch nie er-
kannt.

10. Du ergründest meine
Schmerzen, du erkennest meine
Pein, es ist nichts in meinem
Herten, als dein herber Tod al-
lein; daß mein Hertz mit Leid
vermenget, das dein theures
Blut besprenget, so am Creus
ver-

vergossen ist, geb ich dir, HErr
Jesu Christ.

11. Nun ich weiß, du wirst mir
stillen mein Gewissen, das mich
plagt, es wird deine Treu erfüllen,
was du selber hast gesagt,
daß auf dieser weiten Erden kei-
ner soll verlohren werden, son-
dern ewig leben wohl, wann er
nur ist Glaubens voll.

12. HErr, ich glaube, hilf mir
Schwachen, laß mich ja verza-
gen nicht, du, du kannst mich stär-
cker machen, wenn mich Sünd
und Tod ansieht, deiner Güte
will ich trauen, bis ich fröhlich
werde schauen dich, HErr Jesu,
nach dem Streit, in der süßen
Ewigkeit.

593. Im 1. B. Mos. 32, 26.

Ich laß dich nicht! du mußt
mein Jesus bleiben. Will
rauhe Noth, Welt, Höll und Tod
mich aus dem Feld erbitter
Treue treiben? Nur her! ich
halte mich, mein starker Held,
an dich. Hör', was mein Herge
spricht: Du mußt mein Jesus
bleiben, ich laß dich nicht! Ich
laß dich nicht.

2. Ich laß dich nicht, du al-
lerhöchste Liebe! wann Zweifel
sich setz wider mich, ich weiß,
wie dich die keusche Flamme
triebe. Du trugest Schuld und
Pein, solt ich verurtheilt seyn an
jenem Welt-Gericht? du aller-
höchste Liebe, ich laß dich nicht!
Ich laß dich nicht.

3. Ich laß dich nicht, du süße
Seelen-Stärke! die mich erlabt,

mit Krafft begabt, wenn ich in
mir des Glaubens Schwachheit
mercke. Macht Krankheit gleich
den Leib durch Schmerzens-
Nächte schwach, so spricht die
Seele doch: Du süße Seelen-
Stärke, ich laß dich nicht! Ich
laß dich nicht.

4. Ich laß dich nicht, du Hülf
in allen Nöthen! leg Joch auf
Joch, ich hoffe doch, auch wenn
es scheint, als woltest du mich
tödtet. Wach, wie du wilt, mit
mir, ich weiche nicht von dir:
Verstelle dein Gesicht, du Hülf
in allen Nöthen, ich laß dich
nicht! Ich laß dich nicht!

5. Ich laß dich nicht! solt ich
den Segen lassen? Mein Jesu,
nein, du bleibest mein. Dich halt
ich noch, wenn ich nichts mehr
kan fassen. Nach kurzer Nächte
Lauff geht mir der Segen auf
von dir dem Segens-Licht. Solt
ich den Segen lassen? Ich laß
dich nicht! Ich laß dich nicht.

6. Ich laß dich nicht, führ mich
nach deinem Willen, ich folge
nach durch Wohl und Uel, dein
weiser Schluß kan allen Kum-
mer stillen. Dir, Jesu, hang ich
an, und achte keine Bahn, wo
mich die Düssel sticht, führ mich
nach deinem Willen, ich laß dich
nicht! Ich laß dich nicht.

7. Ich laß dich nicht! auch in
dem Schooß der Freude; denn
wenn ich mich seh ohne dich, so
ist die Lust mir eine Vermuth-
Weyde! Mir graut für ihrer
Kost, wenn nicht von deinem

Trost

Trost mein Herz durchflüßet
spricht, auch in dem Schooß der
Freude: Ich laß dich nicht! Ich
laß dich nicht.

8. Ich laß dich nicht! Was
will die Hölle haben? Herr ich
bin dein, wie kan ich seyn, als
deine Taub, auch bey verdamm-
ten Raben? mich reiniget dein
Blut: Was drohet dann mit
Blut ihr rauchendes Gesicht?
was will die Hölle haben? Ich
laß dich nicht! Ich laß dich nicht.

9. Ich laß dich nicht, mein
Gott, mein Herr! mein Leben!
mich reißt das Grab von dir
nicht ab, der du dich hast für
mich in Tod gegeben; Du starbst
aus Liebe mir: Ich sag in Liebe
dir, auch wenn das Herz zer-
bricht, mein Gott! mein Herr!
mein Leben! Ich laß dich nicht!
Ich laß dich nicht.

Die heilige Jesus-Lust.

594. Joh. Franck.

Jesus, meine Freude, meines
Herzens Weyde, Jesus, mei-
ne Lier! ach wie lang, ach lange,
ist dem Herzen bange, und ver-
langt nach dir! Gottes Lamm,
mein Bräutigam, auffser dir soll
mir auf Erden nichts sonst lie-
bers werden.

2. Unter deinen Schirmen bin
ich vor den Stürmen aller Fein-
de frey, laß den Satan wittern,
laß den Feind erbittern, mir
steht Jesus bey. Ob es ist gleich
Tracht und blige, ob gleich Sünd
und Hölle schrecken, Jesus will
mich decken.

3. Trost dem alten Drachen!
Trost des Todes Rachen! Trost
der Furcht darzu! Lobe Welt,
und springe, ich steh hier und sin-
ge in gar sicherer Ruh. Got-
tes Macht hält mich in Acht, Erd
und Abgrund muß verstummen,
ob sie noch so brummen.

4. Weg mit allen Schätzen,
du bist mein Ergözen, Jesus,
meine Lust. Weg ihr eiteln Eh-
ren, ich mag euch nicht hören,
bleibt mir unbewußt. Elend,
Noth, Creuz, Schmach und Tod
soll mich, ob ich viel muß leiden,
nicht von Jesus scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen! das
die Welt erleben, mir gefällt du
nicht. Gute Nacht, ihr Sünden,
bleibet weit dahinten, kommt
nicht mehr ans Licht. Gute
Nacht, du Stolz und Pracht,
dir sey ganz, du Laster-Leben, gu-
te Nacht gegeben.

6. Weicht ihr Trauer-Gei-
ster! denn mein Freuden-Mei-
ster, Jesus tritt herein. De-
nen, die Gott lieben, muß auch
ihr Betrüben lauter Zucker
seyn. Duld ich schon hier Spott
und Hohn, dennoch bleibst du
auch im Leide, Jesus, meine
Freude.

Gott verläßt keinen.

595. Johann Heermann.
Mel. Von Gott will ich nicht lassen.
Was wilt du dich betrüben,
o meine liebe Seel? Du
den nur herglichen lieben, der heißt
Immanuel; Vertrau dich ihm
allein, er wird gut alles machen
und

und fördern deine Sachen, wie dir's wird selig seyn.

2. Denn Gdt verläßet keinen, der sich auf ihn verläßt: Er bleibt getreu den Seinen, die ihm vertrauen vest. Läßt sich an wunderlich; So laß dir doch nicht grauen, mit Freuden wirst du schauen, wie Gdt wird retten dich.

3. Auf ihn magst du es wagen, gerost mit frischem Muth, mit ihm wirst du erjagen, was dir ist nüz und gut, denn was Gdt haben will, das kan niemand verhindern, aus allen Menschen-Kindern, so viel ihr sind im Spiel.

4. Wenn auch selbst aus der Höllen der Satan troziglich mit seinen Kott-Gesellen sich setzen wieder dich, so muß er doch mit Spott von seinen Räncken lassen, damit er dich will fassen, Denn dein Werck fördert Gdt.

5. Er richets zu seinen Ehren und deiner Seligkeit, solls seyn, kein Mensch kans wehren, wenns ihm war noch so leid: Will's denn Gdt haben nicht, so kans niemand fort treiben, es muß zurücke bleiben, was Gdt will, das geschieht.

6. Drum ich mich ihm ergebe, dem sey es heimgestellt, nach nichts mehr ich sonst strebe, denn nur, was ihm gefällt: Sein Will ist mein Begier, der ist und bleibt der beste, das glaub ich stets und veste, wohl dem, der glaubt mit mir.

596. M. Wer nur den lieben Gdt halte
Ich halte Gdt in allem stille, er liebet mich in Freud und Schmerz, wie gut ist Gottes Vaters Wille, wie freundlich sein holdseligs Herz, er ist mein Hort und meine Zier, was Gdt gefällt, gefällt auch mir.

2. Mein Gdt weiß alles wohl zu machen, er ist der ewig treue Freund, er läßt mich nach dem Weinen lachen, was er nur thut ist wohl gemeint, sein Lieben währet für und für, was Gdt gefällt, gefällt auch mir.

3. Sein Wille bleibet mein Vergnügen, so lang ich leb auf dieser Welt. Was kan mein eigener Wille tügen, der das nicht will, was Gdt gefällt? Ich denck an meine Christ-Gebühr, was Gdt gefällt, gefällt auch mir.

4. Er will und wird mich ewig lieben, er weiß, was Seelen nüzlich sey, er hat mich in die Hand geschrieben, mit lauterterm Golde seiner Treu, weg eigener Wille, weg mit dir, was Gdt gefällt, gefällt auch mir.

5. Gdt will, daß mir geholfen werde, er will der Seelen Seligkeit, drum reiße ich mich von dieser Erde durch wahre Gottgelassenheit, sein Will erhebe dort und hier, was Gdt gefällt, gefällt auch mir.

597. Paul Gerhard.

Mel. In dich hab ich gehoffet.
Ich dancke dir demüthiglich
So Gdt, mein Vater, daß du dich

dich
der, u
und
sende

2.
Blut
Flur
Wer
beno

3.
kan,
mich
der d
gut u

4.
und
the
verli
Ang
ren

5.
Hau
flath
te, i
müß

6.
mein
ben s
Wei
dieser
speiß

7.
nem
deine
Sta
Treu
mein

8.
und
groß
liegen

dich von deinem Zorn gewendet, und deinen Sohn zur Freud und Eron uns in die Welt gesendet.

2. Er ist gekommen, hat sein Blut vergossen, und in solcher Fluth all unsre Sünd ersticket: Wer ihn nur fast, wird aller Last benommen und erquicket.

3. Ich bitte was ich bitten kan, herzl lieber Vater, nimm mich an in diesen edlen Orden, der durch diß Blut gerecht und gut und ewig selig worden.

4. Laß meines Glaubens Aug und Hand ergreifen dieses werthe Pfand, und nimmermehr verlihren, laß dieses Licht mein Angesicht zum ewigen Lichte führen.

5. Bereite meiner Seelen Haus, wirff allen Noth und Unflath aus, bau in mir deine Hütte, daß deine Güt in mein Gemüth all ihre Lieb ausschütte.

6. Wenn ich dich hab ist alles mein, du kanst nicht ohne Gaben seyn, hast tausend Weg und Weisen, dein arme Heerd auf dieser Erd zu nehren und zu speisen.

7. Gib mir, daß ich an meinem Ort allstets dich fürcht in deinem Wort, und meinen Stand so führe, daß Glaub und Eron stets bey mir sey, und all mein Leben ziere.

8. Gib mir ein gnügsam Hertz und Sinn, denn das ist ja ein groß Gewinn, in steter Andacht liegen, und wann Gott giebt,

was ihm beliebt, sich lassen gerne gnügen.

9. Das Wenige, das durch Gottes Gnad ein Frommer und Gerechter hat, ist vielmahl mehr geehret als alles Geld, davon die Welt mit frechem Herzen zehret.

10. Die Frommen sind dir, Herr, bewußt, du bist ihr, und sie deine Lust, und werden nicht zu Schanden! Kömmt eheure Zeit, sind sich bereit ihr Brodt in allen Landen.

11. Gott hat den, der ihn fürchtet, lieb, sieht zu, daß ihn kein Unfall trüb, hat Lust zu seinen Wegen: und wenn er fällt, steht Gott, und hält ihn vest in seinem Segen.

12. Des höchsten Auge sieht auf die, die auf ihn hoffen spat und früh, daß er sie schütz und rette aus aller Noth, wann sie der Tod auch selbst verschlungen hätte.

13. Herr, du kanst nichts, als gütig seyn, du wollest deiner Güte Schein uns und all denen gönnen, die sich mit Mund und Hergens Grund allein zu dir bekennen.

14. Insonderheit nimm wohl in acht den Fürsten, den du uns gemacht zu unsers Landes Eronne, laß immerzu seyn Fried und Ruh auf seinem Stuhl und Throne.

15. Halt unser liebes Vaterland in deiner Schooß und starcken Hand, behüt uns allzusammen

men für falscher Lehr und Feindes-Heer, für Pest und Feuers-Flammen.

16. Nimm all der Meinen eben wahr, treib, Herr, die böse Höllen-Schaar von Jungen und von Alten, daß deine Heerd hier zeitlich werd und ewig dort erhalten.

598. Paul Gerhard.

Mel. Erschienen ist der herrliche.
Was Gott gefällt, mein frommes Kind, nimm fröhlich an, stürmt gleich der Wind und braust, daß alles kracht und bricht, so bleib getrost, denn die geschicht: Was Gott gefällt.

2. Der beste Will ist Gottes Will, auf diesen ruht man sanft und still, da gieb dich allzeit frisch hinein, begehre nichts, als nur allein: Was Gott gefällt.

3. Der klügste Sinn ist Gottes Sinn, was Menschen sinnen, fället hin, wird plötzlich krafftlos, müd und laß, thut oft, was böß, und selten das: Was Gott gefällt.

4. Der frommste Muth ist Gottes Muth, der niemand Arges gönnt noch thut, er segnet, wenn uns schilt und flucht die böse Welt, die nimmer sucht: Was Gott gefällt.

5. Das treueste Herz ist Gottes Herz, treibt alles Unglück hinterwärts, beschirmt und schüßet Tag und Nacht den, der stets hoch und herrlich acht: Was Gott gefällt.

6. Ach! Könnt ich singen, wie

ich wohl im Herzen wünsch und billig soll, so wolt ich öffnen meinen Mund, und singen iezo diese Stund: Was Gott gefällt.

7. Ich wolt erzehlen seinen Rath und übergroße Wunder That, das süße Heyl, die ewige Krafft, die allenthalben würckt und schafft: Was Gott gefällt.

8. Er ist der Herrscher in der Höh, auf ihn steht unser Wohl und Weh, er trägt die Welt in seiner Hand, hinwieder trägt uns See und Land: Was Gott gefällt.

9. Er hält der Elementen Lauff, und damit hält er uns auch auf, giebt Sommer, Winter, Tag und Nacht, und alles davon lebt und lacht: Was Gott gefällt.

10. Sein Heer, die Sterne, Sonn und Mond, gehn ab und zu, wie sie gewohnt, die Erd ist fruchtbar, bringt hersfür Korn, Del und Most, Brodt, Wein und Bier: Was Gott gefällt.

11. Sein ist die Weißheit und Verstand, ihm ist bewußt und wohl bekannt so wohl, wer Böses thut und übt, als auch, wer Gutes thut und liebt: Was Gott gefällt.

12. Sein Häuslein ist ihm lieb und werth, so bald er sich zur Sünde kehrt, so winckt er mit der Vater-Ruth, und locket, bis man wieder thut: Was Gott gefällt.

13. Was unserm Herzen dienlich sey, das weiß sein Herr, ist fromm dabey, der keinem iez

inabls
gesuch
Gott

14.
Welt
gefällt
geneh

Gott
fällt.

15.
hem V
fes G
Erung
wenn
fällt.

16.
großer
und H
trägt
Lebens
fällt.

17.
und do
fort,
tur ist
als m

18.
derma
und sp
muth,
dich, n
gefällt

19.
muth
tes G
in dein
wird
Was G

20.
mels
pter, I

21.
mels
pter, I

22.
mels
pter, I

23.
mels
pter, I

24.
mels
pter, I

25.
mels
pter, I

26.
mels
pter, I

27.
mels
pter, I

manhls Guts versagt, der Guts
gesucht, dem nachgesagt: Was
Gott gefällt.

14. Ist dem also, so mag die
Welt behalten, was ihr wohl-
gefällt, du aber, mein Herz, halt
genehm, und nimm fürlieb mit
Gott und dem: Was ihm ge-
fällt.

15. Laß andre sich mit stol-
hem Muth erfreuen über groß-
ses Gut, du aber nimm des
Crenges Last, und sey gedultig,
wenn du hast: Was Gott ge-
fällt.

16. Lebst du in Sorgen und
großem Leid, hast lauter Gram
und Herzeleid, ey! sey zufrieden,
trägst du doch in diesem sauren
Lebens-Joch: Was Gott ge-
fällt.

17. Mußt du viel leiden hier
und dort, so halte fest an deinem
Hort, denn alle Welt und Crea-
tur ist unter Gott, kan nichts
als nur: Was Gott gefällt.

18. Wirßt du veracht von ie-
derman, höhnt dich dein Feind
und spreht dich an, sey wohlge-
muth, dein Jesus Christ erhöhet
dich, weil in dir ist: Was Gott
gefällt.

19. Glaub, Hoffnung, Sanfft-
muth und Gedult erhalten Got-
tes Gnad und Huld, die schließ
in deines Herzens-Schrein, so
wird dein ewiges Erbe seyn:
Was Gott gefällt.

20. Dein Erb ist in dem Him-
mels-Thron, hier ist dein Sce-
pter, Reich und Cron, hier wirßt

du schmecken, hören, sehn, hier
wird ohn Ende dir geschehn:
Was Gott gefällt.

599. Paul Gerhard.

Mel. Es spricht der Unweisen zc.

Noch dennoch mußt du drum
nicht ganz in Traurigkeit
versinken, Gott wird den sü-
ßen Trostes Glanz schon wieder
lassen blinken, steh in Gedult,
wart in der Still, und laß Gott
machen, wie er will, er kans
nicht böse machen.

2. Ist denn dis unser erstes
mahl, daß wir betrübet werden?
Was haben wir, als Angst und
Noth, bisher gehabt auf Erden:
wir sind wohl mehr so hoch ge-
fränct, und hat doch Gott uns
drauf geschenckt ein Stündlein
voller Freuden.

3. So ist auch Gottes Mey-
nung nicht, wenn er uns Un-
glück sendet, als solte drum sein
Angesicht ganz von uns seyn
gewendet! Nein, sondern dieses
ist sein Rath, daß der so ihn ver-
lassen hat, durchs Unglück wie-
derkehre.

4. Denn das ist unsers Glei-
ches Muth, wenn wir in Freu-
den leben, daß wir denn unserm
höchsten Gut am ersten Urlaub
geben, wir sind von Erd, und
halten werth vielmehr, was hier
auf dieser Erd, als was im Him-
mel wohnet.

5. Drum fährt uns Gott
durch unsern Sinn, und läßt
uns weh geschehen, er nimmt
offt, was uns lieb, dahin, damit

Gg

wir

wir aufwärts sehen, und uns zu seiner Güte und Macht, die wir bisher nicht groß geacht, als Kinder wieder finden.

6. Thun wir nun das, ist er bereit uns wieder anzunehmen, macht aus dem Leide lauter Freud, und Lachen aus dem Grämen, und ist ihm das gar schlechte Kunst, wen er umfängt mit Lieb und Gunst, dem ist geschwind geholfen.

7. Drum falle, du betrübtes Heer, in Demuth für ihm nieder, sprich: Herr, wir geben dir die Ehr, ach! nimm uns Sünder wieder in deine Gnade, reiß die Last, die du uns aufgelegt hast, hinweg, heil unsern Schaden.

8. Denn Gnade gehet doch für Recht, Zorn muß der Liebe weichen, wenn wir erliegen, muß uns schlecht Gott sein Erbarmen reichen, diß ist die Hand, die uns erhält, wo wir die lassen, bricht und fällt all unser Thun und Lassen.

9. Auf Gottes Liebe mußt du stehn, und dich nicht lassen fallen, wenn auch der Himmel ein wolt gehn, und alle Welt zerfallen, Gott hat uns Gnade zugesagt, sein Wort ist klar, wer sich drauf wagt, dem kan es nimmer fehlen.

10. So darffst du auch an seiner Krafft, gar keinen Zweifel haben. Wer ißts, der alle Dinge schafft? Wer theilt aus alle Gaben? Gott thut: und das ist auch der Mann, der Rath und

That erfinden kan, wenn ieder man verzaget.

11. Deucht dich die Hülff uns möglich seyn, so solt du gleichwol wissen, Gott räumt uns dieses nimmer ein, daß er sich laß ein-schliessen in unsers Sinnes en-gen Stall, sein Arm ist frey, thut überall vielmehr, als wir verstan-ten.

12. Was ist sein ganzes werthes Reich, als lauter Wunder-Sachen? Er hilfft und baut, weñ wir uns gleich des gar kein Hoff-nung machen, und das ist seines Namens Ruhm, den du, wenn du sein Heiligthum wilt sehen, ihm mußt geben.

600. Paul Gerhard. Röm. 8. vers 31.

Mel. Herslich thut mich verl.

Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich, so oft ich ruff und bete, weicht alles hinter sich. Hab ich das Haupte zum Freunde, und bin geliebt bey Gott, was kan mir thun der Feinde und Widersacher Rott.

2. Nun weiß und gläub ich veste, ich rühms auch ohne Scheu, daß Gott der höchst und beste mir gänglich günstig sey, und daß in allen Fallen er mir zur Rechten steh, und dämpffe Sturm und Wellen, und was mir bringet weh.

3. Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut, das machet, daß ich finde das ewge wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf die-

dieser C
ben, d

4. W
mein C

wenn i
dürfft

Gottes

dem st

stracks

Feuers

5. I
was m

ist, der

Schnee

ihm kan

nen H

Gerich

Sünder

6. I
verdamm

mein F

Flamm

Scherk

schrecke

trübt,

deckt i

7. C
Herzen

vertrei

ken, ni

gibt E

was er

das M

meiner

8. U

te sich

findt, s

Worte,

mir zw

Gott i

dieser Erd, die Christus mir gegeben, das ist der Liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein Ehre, mein Glanz und schönes Licht, wenn der nicht in mir wäre, so dürftst und könnt ich nicht für Gottes Augen stehen, und für dem strengen Sitz, ich müßte stracks vergehen, wie Wachs in Feuers Hitz.

5. Der, der hat ausgelöschet, was mit sich führt den Tod, der ist, der mich rein wäschet, macht Schneeweiß, was ist roth, in ihm kan ich mich freuen, hab einen Helden-Muth, darff kein Gerichte scheuen, wie sonst ein Sünder thut.

6. Nichts, nichts kan mich verdammen, nichts nimmet mir mein Herz, die Hölle und ihre Flammen, die sind mir nur ein Scherz, kein Urtheil mich erschreckt, kein Unheil mich betrübt, weil mich mit Flügeln decket mein Heyland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen, regieret meinen Sinn, vertreibet Sorg und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin, giebt Segen und Gedeihen dem, was er in mir schafft, hilfft mir das Abba schreyen aus aller meiner Krafft.

8. Und wenn an meinem Orte sich Furcht und Schrecken finde, so seuffzt und spricht er Worte, die unaussprechlich sind mir zwar und meinem Munde, Gott aber wohl bewußt, der an

des Herzens Grunde ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste manch süßes Trost-Wort zu, wie Gott dem Hülffe leiste, der bey ihm suchet Ruh, und wie er hab erbauet eine edle neue Stadt, da Mug und Herge schauet, was es gegläubet hat.

10. Das ist mein Theil und Erbe mir prächtig zugericht, wenn ich gleich fall und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht, muß ich auch gleich hier seuchten mit Thränen meine Zeit, mein Jesus und sein Leuchten durchsüßet alles Leid.

11. Wer sich mit dem verbindet, den Satan fleucht und haßt, der wird verfolgt und findet ein hohe schwere Last zu leiden und zu tragen, geräth zu Hohn und Spott, das Creuz und alle Plagen, die sind sein täglich Brodt.

12. Das ist mir nicht verborgen, doch bin ich unverzagt, Gott will ich lassen sorgen, dem ich mich zugesagt, es koste Leib und Leben, und alles, was ich hab, an dir will ich vest kleben, und nimmer lassen ab.

13. Die Welt die mag zubrechen, du stehst mir ewiglich, kein Brennen, Hauen, Stechen soll trennen mich und dich, kein Hunger und kein Dürsten, kein Armuth, keine Pein, kein Zorn des grossen Fürsten soll mir ein Hindrung seyn.

14. Kein Engel, keine Freuden, kein Thron, kein Herrlichkeit, kein Lieben

Lieben und kein Leiden, kein Angst und Herkeleid, was man nur kan erdencken, es sey klein oder groß, der keines soll mich lencken aus deinem Arm und Schooß.

15. Mein Herze geht in Springen, und kan nicht traurig seyn, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein, die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ, das, was mich singend machet, ist, was im Himmel ist.

Streit des Fleisches und Geistes wegen der Gottlosen Glück.

601. Paul Gerhard. Ps 73.

Mel. Es ist das Heyl uns zc.

Ey wohlgenuth, o Christen-Geel, im Hochmuth deiner Feinde: Es hat das rechte Israel noch democh GOTT zum Freunde, wer glaubt und hofft, der wird geliebt von dem, der unserm Herzen giebt Trost, Friede, Freud und Leben.

2. Zwar thut es weh, und ärgert sehr, wenn man für Augen siehet, wie dieser Welt gottloses Heer so schön und herrlich blühet; sie sind in keiner Todts-Gefahr, erleben hier so manches Jahr, und stehen wie Palläste.

3. Sie haben Glück und wissen nicht, wie Armen sey zu Muth, the, Gold ist ihr Gott, Geld ist ihr Licht, sind stols bey großem Gute, sie reden hoch, und das gilt schlecht, was andre sagen, ist nicht recht, es ist ihm viel zu wenig.

4. Des Pöbels-Volcks unwei-

ser Hauff ist auch auf ihrer Seite, sie sperren Maul und Nasen auf, und sprechen: Das sind Leute! das sind ohn allen Zweifel die, die GOTT für allen andern hie zu Kindern auserköhren.

5. Was solte doch der grosse GOTT nach jenen andern fragen, die sich mit Armuth, Creutz und Noth biß in die Grube tragen? Wenn hier des Glückes Gunst und Schein nicht leuchtet, kan kein Christe seyn, er ist gewiß verflöhen.

6. Solis denn, mein GOTT, vergebens seyn, daß dich mein Herze liebet? Ich liebe dich und leide Heil, bin dein, und doch betrübet; ich hätte bald also gedacht, wie jene Rotte, die nichts acht, als was für Augen pranget.

7. Sieh aber, sieh, in solchem Sinn war ich zu weit gekommen, ich hätte bloß verdammt dahin die ganze Schaar der Frommen; denn hat auch ie einmahl gelebt ein frommer Mensch, der nie geschweht im großem Creutz und Leiden?

8. Ich dachte hin, ich dachte her, ob ich es möcht ergründen, es war mir aber viel zu schwer den rechten Schluß zu finden, biß daß ich gieng ins Heiligthum, und mercket, wie du, unser Ruhm, die Bösen führst zu Ende.

9. Ihr Gang ist schlüpffrig, glatt ihr Pfad, ihrtritt ist ungewisse, du suchst sie heim nach ihrer

Ihrer Füße, wendet, lich En Schreck

10. H ein Wan lacher, ein Tra ein Trach aufwach ein todt, noch Au Augenb

11. G wahreg ich lebe Himmel strebe; als ein I doch üb und Er

12. I kens C Liebe, u daß es trübe, i Hand, in den e legen.

13. A ker He de, so e zerfällt de, du dein S Burg i Erd en

14. Seel doch n meinc

Ihrer That, und stürzest ihre
Füsse, im Huh ist alles umge-
wendt, da nehmen sie ein plöz-
lich End, und fahren hin mit
Schrecken.

10. Heut grünen sie, gleichwie
ein Baum, ihr Herz ist froh und
lacher, und morgen sind sie wie
ein Traum, von dem der Mensch
aufwacher, ein blosser Schatt,
ein todttes Bild, das weder Hand
noch Auge füllt, verschwindt im
Augenblicke.

11. Es mag drum seyn, es
währe gleich mein Creutz, so lang
ich lebe, ich habe gnung am
Himmelreich, dahin ich täglich
strebe; hält mich die Welt gleich
als ein Thier, ey! lebst du, Gott,
doch über mir, du bist mein Ehr
und Krone.

12. Du heilest meines Her-
zens Stich mit deiner süßen
Liebe, und wehrst dem Unglück,
daß es mich nicht allzu hoch be-
trübe, du leitest mich mit deiner
Hand, und wirfst mich endlich
in den Stand der rechten Ehren
setzen.

13. Wenn ich nur dich, o star-
cker Held, behalt in meinem Lei-
de, so acht ich nicht, wenn gleich
zerfällt das grosse Welt-Gebäu-
de, du bist mein Himmel, und
dein Schooß bleibt allezeit mein
Burg und Schloß, wenn diese
Erde entweicher.

14. Ob mir gleich Leib und
Seel verschmacht, so kan ich
doch nicht sterben, denn du bist
meines Lebens Macht, und läßt

mich nicht verderben, was frag
ich nach dem Erb und Theil auf
dieser Welt, du, du mein Heyl,
du bist mein Theil und Erbe.

15. Das kan die Gott-vergeß-
ne Rott mit Wahrheit nimmer
sagen, sie weicht von dir, und
wird zu Spott, verdirbt in gros-
sen Plagen; mir aber ist's, wie
dir bewußt, die größte Freud und
höchste Lust, daß ich mich zu dir
halte.

16. So will ich nun die Zuver-
sicht auf dich beständig setzen,
es werde mich dein Angesicht zu
rechter Zeit ergößen; indessen
will ich stille ruhn, und deiner
weisen Hände Thun mit mei-
nem Munde preisen.

Von Verschmähung der Frommen.

602. Paul Gerhard.

Mel. O Gott du frommer Gott ic.
Du liebe Unschuld du, wie
schlecht wirst du geacht!
wie oftmals wird dein Thun
von aller Welt verlacht? du die-
nest deinem Gott, hältst dich
nach seinen Worten, darüber
höhn't man dich, und drückt dich
aller Orten.

2. Du gehst geraden Weg,
fleuchst von der krummen Bahn,
ein andrer thut sich zu, und wird
ein reicher Mann, vermehrt sein
kleines Gut, füllt Kasten, Bo-
den, Scheunen, du bleibst ein ar-
mer Tropff, und darbest mit dem
Deinen.

3. Du straffst der bösen Werck,
und sagst, was unrecht sey, ein
andrer brauchte die Kunst der
füß.

G 3

füßen Heuchelei, die bringt ihm Lieb und Huld, und hebt ihn auf die Höhen, du aber bleibst zurück, und mußt da unten stehen.

4. Du sprichst: die Tugend sey der Christen schönste Cron, hingegen halt die Welt auf Reputation, wer diese haben will, sagt sie, der muß gar eben sich schicken in die Zeit, und gleich den andern leben.

5. Du rühmest viel von Gott, und streichst gewaltig aus den Segen, den er schickt in seiner Kinder Hauß; Ist diesem nun also, spricht man, so laß doch sehen, was dir denn ist für Guts, für Glück und Heyl geschehen?

6. Halt vest, o frommes Herz, halt vest und bleib getreu in Widerwärtigkeit, denn Gott der steht dir bey, laß diesen deine Sach handhaben, schützen, führen, so wirst du wohl bestehen und endlich triumphiren.

7. Gefällst du Menschen nicht, das ist ein schlechter Schad, allgung ist's, wenn du hast des ewigen Vaters Gnad, ein Mensch kan doch nicht mehr, als irren, fehlen, lügen; Gott aber ist gerecht, sein Urtheil kan nicht trügen.

8. Spricht er nun: Du bist mein, dein Thun gefällt mir wohl; wohlan! so sey dein Herz getrost und Freuden-voll, schlag alles in den Wind, was böse Leute dichten, sey still und siehe zu, Gott wird sie balde richten.

9. Stolz, Übermuth und

Pracht währt in die Länge nicht, wenns Glas am hellsten scheint, fällt's auf die Erd und bricht, und wenn des Menschen Glück am höchsten ist gestiegen, so stürzt es unter sich, und muß zu Boden liegen.

10. Das ungerechte Gut, wer's recht und wohl besteht, ist lauter Centner-Last, die Herz, Sinn und Gemüth ohn Unterlaß beschwehrt, Seel und Gewissen dringet, und aus der sanftsten Ruh in schweres Leiden bringet.

11. Was hat doch mancher mehr als armer Leute Schweiß? Was ist und trinket er? Worinn besteht sein Preis, als im geraubten Gut und armer Leute Thränen, die wie ein dürres Land sich nach Erquickung sehnen.

12. Heißt das nun selig seyn? Ist das die Herrlichkeit? O welch ein hartes Wort wird über solche Leut am Tage des Gerichts aus Gottes Thron erschallen, wie schändlich wird ihr Ruhm und grosses Prahlen fallen.

13. Du aber, der du Gott von ganzem Herzen ehrst, und deine Füße nicht von seinen Wegen lehrst, wirst in der schönen Schaar, die Gott mit Manna weidet, hergehn mit Lob und Ehr als einem Rock gekleidet.

14. Drum fasse deine Seel ein wenig mit Gedult, fahr immer fort, thu recht, leb auf! Sünden-Schuld, halt, daß den

höch-
der-
Hand-
ben.

15.
da sey-
er spri-
besten-
er wi-
geben-
Bege-
von

D
denn
höch-
Wer-
deiner-
viel t-
denck-
doch

2.6
wahr-
auch
Haar-
und
gend
ner
ken
fürs

3.
Gd-
geben
auf d-
mel
Thun
bin in
deiner
mach

höchsten Schatz dort in dem andern Leben des Höchsten milde Hand dir werd aus Gnaden geben.

15. Was hier ist in der Welt, da sey nur unbemüht, wird dir's ersprießlich seyn, wies Gott am besten steht, so gläube du gewiß, er wird dir deinen Willen schon geben, und mit Freud all dein Begehren stillen.

Von der väterlichen Vorsorge.

603. Paul Gerhard.

Mel. Durch Adams Fall 1c.

Du bist ein Mensch, das weißt du wohl, was strebst du denn nach Dingen, die Gott der Höchste alleine soll und kan zu Werke bringen. Du fährst mit deinem Wis und Sinn durch so viel tausend Sorgen hin, und denckst: Wie wil's auf Erden doch endlich mit mir werden?

2. Es ist umsonst, du wirst fürwahr mit allem deinen Dichten auch nicht ein eingez kleinste Haar in aller Welt ausrichten, und dient dein Gram sonst nirgend zu, als daß du dich aus deiner Ruh in Angst und Schmerzen stürzest, und selbst das Leben fürgest.

3. Wilt du was thun, was Gott gefällt, und dir zum Heyl gedehet, so wirff dein Sorgen auf den Held, den Erd und Himmel scheuet, und gieb dein Leben, Thun und Stand nur frölich hin in Gottes Hand, so wird er deinen Sachen ein frölich Ende machen.

4. Wer hat gesorgt, da deine Seel im Anfang deiner Tage, noch in der Mutter Leibes-Höl und finstern Kerker lage? Wer hat allda dein Heyl bedacht? Was that da aller Menschen Macht, da Geist und Sinn und Leben dir ward ins Herz gegeben?

5. Durch wessen Kunst steht dein Gebein in ordentlicher Hülle? Wer gab den Augen Licht und Schein, dem Leibe Haut und Hülle? Wer zog die Adern hie und dort einied an ihre Stell und Ort? Wer setzte hin und wieder so viel und schöne Glieder?

6. Wo war dein Herz, Will und Verstand, da sich des Himmels Decken erstreckten über See und Land, und aller Erden Ecken? Wer brachte Sonn und Mond herfür? Wer machte Kräuter, Bäum und Thier, und hieß sie deinen Willen und Herzens-Lust erfüllen.

7. Heb auf dein Haupt, schau überall, hierunten und dort oben, wie Gottes Sorg auf allen Fall für dir sich hab erhoben, dein Brodt, dein Wasser und dein Kleid war eher noch, als du bereit, die Milch, die du erst nimmest, war auch schon, da du kammest.

8. Die Windeln, die dich allgemach umfiengen in der Wiegen, dein Bettlein, Kammer, Stab und Dach, und wo du solltest liegen, das war ja alles zu-

Gg 4

gericht,

gericht, eh als dein Aug und Angeseht eröffnet ward und sahe, was in der Welt geschähe.

9. Noch dennoch soll dein Angeseht dein ganzes Leben führen, du traust und glaubest weiter nicht, als was dein Augen führen, was du beginnst, das soll allein dein Kopf, dein Licht und Meister seyn; was er nicht außerköhren, das hältst du als verlohren.

10. Nun siehe doch, wie viel und oft ist schändlich umgeschlagen, was du gewiß und vest gehofft, mit Händen zu erjagen; hingegen wie so manches mahl ist doch geschehn, das überall kein Mensch, kein Rath, kein Sinnen ihm hat ersinnen können.

11. Wie oft bist du in grosse Noth durch eignen Willen kommen, da dein verblendter Sinn den Tod fürs Leben angenommen, und hätte Gott sein Werck und That ergehen lassen nach dem Rath, indem das angefangen, du warst zu Grunde gangen.

12. Der aber, der uns ewig liebt, macht gut, was wir verwirren, erfreut wo wir uns selbst betrübt, und führt uns, wo wir irren, und darzu treibt ihn sein Gemüth und die so reine Vater-Güt, in der, uns arme Sünder, er trägt, als seine Kinder.

13. Ach! wie so oftmahls schweigt er still, und thut doch

was uns nützet, da unterdessen unser Will und Herz in Angest sitzet, sucht hier und dar, und findet nichts, will sehn und mangelt doch des Lichts, will aus der Angest sich winden, und kan den Weg nicht finden.

14. Gott aber geht gerade fort auf seinen weissen Wegen, er geht und bringt uns an den Ort, da Wind und Sturm sich legen, hernachmahls, wenn das Werck geschehn, so kan alsdenn der Mensch sehn, was der, so ihn regieret, in seinem Rath geschiret.

15. Drum, liebes Herz, sey wohlgemuth, und laß von Sorg und Gramen, Gott hat ein Herz, das nimmer ruht, dein Bestes fürzunehmen, er kan nicht lassen, glaube mir, sein Eingeweid ist gegen dir und uns hier allzusammen voll allzufüßer Flammen.

16. Er hitzt und brennt von Gnad und Treu, und also kanst du denken, wie seinem Muth zu Muth seyn, wenn wir uns oftmahls kräncken mit so vergeblicher Sorgen-Bürd, als ob er uns nun gänglich wird aus lauterem Zorn und Hassen ganz Hülff- und Trostlos lassen.

17. Das schlag hinweg, und laß dich nicht so liederlich betöbren, ob gleich nicht allzeit das geschicht, was Freude kan vermehren, so wird doch warlich das geschehn, was Gott dein Vater außersahn, was er dir zu will

will
sche

18.
dich
ihn,
er pfl
durch
die du
gehal
Sorg
Von

Me
N
daß
Ehr

giebt
Gott
nich

2.
Kind
Welt
nur
ist
will,

3.
hier,
schau
da ist
re, da
Ehr

4.
Franc
keit,
schen
keit,
winn

5.
dein
mit di

will kehren, das wird kein Menschen wehren.

18. Du als ein Kind, und lege dich in deines Vaters Arme, bitt ihn, und siehe, bis er sich dein, wie er pflegt, erbarme, so wird er dich durch seinen Geist auf Wegen, die du jetzt nicht weißt nach wohl gehaltenen Ringen aus allen Sorgen bringen.

Von Christlicher Zufriedenheit.

604. Paul Gerhard.

Mel. Meinen Jesum laß ich ic.

Nicht so traurig, nicht so sehr meine Seele, sey betrübt, daß dir Gott Glück, Gut und Ehr nicht so viel, wie ändern, giebt, nimm für lieb mit deinem Gott, hast du Gott, so has nicht Noth.

2. Du, noch einzig Menschen-Kind hast ein Recht in dieser Welt, alle die geschaffen sind, sind nur Gast in fremden Zelt. Gott ist Herr in seinem Haus, wie er will, so theilt er aus.

3. Bist du doch darum nicht hier, daß du Erden haben sollst, schau den Himmel über dir, da, da ist dein edles Gold, da ist Ehre, da ist Freud, Freud ohn Ende, Ehr ohn Reid.

4. Der ist alber, der sich fränckt um ein Hand voll Eitelkeit, wenn ihm Gott dargegen schenckt Schätze der Beständigkeit, bleibt der Centner dein Gewinn, fahr der Heller immer hin.

5. Schau alle Güter an, die dein Herr für Güter hält, keines mit dir gehen kan, wenn du ge-

hest aus der Welt, alles bleibet hinter dir, wenn du trittst ins Grabes Thür.

6. Aber, was die Seele nehr, Gottes Huld und Christi Blut, wird von keiner Zeit verzehrt, ist und bleibet allzeit gut; Erden-Gut zerfällt und bricht, Seelen-Gut das schwindet nicht.

7. Ach! wie bist du doch so blind, und im Dencken unbedacht, Augen hast du, Menschen-Kind, und hast doch noch nie betrachtet deiner Augen helles Glas, siehe, welch ein Schatz ist das?

8. Zehle deine Finger her, und der andern Glieder Zahl, keins ist, das dir unwerth wär, ehst und liebst sie allzumahl, keines gabst du weg um Geld, wenn man dir's abnehmen wollt.

9. Nun so gehe in den Grund deines Herzens, das dich lehrt, wie viel Gutes alle Stund dir von oben wird beschert, du hast mehr, als Sand am Meer, und willst doch noch immer mehr!

10. Wüßt, der im Himmel lebt, daß dir's wäre nüs und gut, wornach so begierlich strebt dein verblendtes Fleisch und Blut, würde seine Frömmigkeit dich nicht lassen unerfreut.

11. Gott ist deiner Liebe voll, und von gangem Herzen treu, wenn du wünschest, prüft er wohl, wie dein Wunsch beschaffen sey; Ist dir's gut, so geht er's ein, ist's dein Schade, spricht er nein.

12. Unterdessen trägt sein Geist dir

dir in deines Herkens Haus
Manna, das die Engel speißt,
ziert und schmückt es herrlich
aus, ja er wehlet dir zum Heyl
dich zu seinem Gut und Theil.

13. Ey! so richte dich empor,
du betrübtes Angesicht, laß das
Seuffzen, nimm hervor deines
Glaubens Freuden-Licht, das
behalt, wenn dich die Nacht deines
Kummers traurig macht.

14. Setze, als ein Himmels-
Sohn, deinem Willen Maas
und Ziel, rühre stets vor Gottes
Thron deines Dancens Saiten-
Spiel, weil dir schon gegeben
ist mehrers, als du würdig
bist.

15. Führe deines Lebens-
Lauff allzeit Gottes eingedenck,
wie es kömmt, nimm alles auf,
als ein wohlbedacht Geschenk,
geht dir's widrig, laß es gehn,
Gott und Himmel bleibt dir
stehn.

Ein schön Gebet nach Gottes Ver-
langen, Regierung, Gnade und
Schutz, Ps. 25.

605. Paul Gerhard.

Mel. Wenn wir in höchsten No.

Nach dir, o Herr! verlanget
mich, du bist mein Gott, ich
hoff auf dich, ich hoff, und bin der
Zuversicht, du werdest mich be-
schämen nicht.

2. Der wird zu Schanden, der
dich schändt, und sein Gemüthe
von dir wendt; der aber, der sich
dir ergiebt, und dich recht liebt,
bleibt unbetrübt.

3. Herr, nimm dich meiner

Seele an, und führe sie die rechte
Bahn, laß deine Wahrheit leuch-
ten mir im Steige, der uns bringt
zu dir.

4. Denn du bist ja mein einges
Licht, sonst weiß ich keinen Helfer
nicht, ich harre dein bey Tag und
Nacht, was ist, das dich so sau-
mend macht?

5. Ach! wende, Herr, dein An-
gen ab von dem, wo ich gesün-
digt hab, was denckst du an den
Sünden-Lauff, den ich geführt
von Jugend auf.

6. Gedenc an deine Gürtigkeit
und an die grosse Süßigkeit, da-
mit dein Herz zu trösten pflegt,
das, was sich dir zu Füßen legt.

7. Der Herr ist fromm und
herzlich gut dem, der sich prüft
und Busse thut, wer seinen Bund
und Zeugniß hält, der wird er-
halten, wenn er fällt.

8. Ein Herz, das Gott von
Herzen scheut, das wird in sei-
nem Leid erfreut, und wenn die
Noth am tieffsten steht, so wird
sein Creutz zur Wonn erhöht.

9. Nun, Herr, ich bin dir wohl
bekannt, mein Geist der schwebt
in deiner Hand, du siehst, wie
meine Seele thränt, und sich
nach deiner Hülffe seht.

10. Die Angst, so mir mein
Herke bringt, und daraus so viel
Seuffzer zwingt, ist groß; du
aber bist der Mann, dem nichts
zu groß entstehen kan.

11. Drum steht mein Auge
stets nach dir, und trägt dir
mein Begehren für: ach! laß
doch

doch
Aug
12
wen
und
wor
Bete
13
mein
von
scher
du
Grü
14
die
des
Ang
auch
15
best
stets
Ein
duld
16
dir,
mir,
von
neue
17
den
und
mit
Frie
Ein
fi
Mel.
C
danc
allen

doch, wie du pflegst zu thun, dein
Aug auf meinen Augen ruh.

12. Wenn ich dein darff, so
wende nicht von mir dein Aug
und Angesicht, laß deiner Ant-
wort Gegensein mit meinem
Beten stimmen ein.

13. Die Welt ist falsch, du bist
mein Freund, ders treulich und
von Herzen meynt, der Men-
schen Günst steht nur im Mund;
du aber liebst von Herzen-
Grund.

14. Zureiß die Neg, heb auf
die Strick, und brich des Fein-
des List und Tück, und wenn mein
Unglück ist vorbey, so gib, daß ich
auch dankbar sey.

15. Laß mich in deiner Furcht
bestehn, sein schlecht und recht
stets einhergehn, gib mir die
Einsalt, die dich ehrt, und lieber
duldet, als beschwert.

16. Regier und führe mich zu
dir, auch andre Christen neben
mir, nimm, was dir mißfällt,
von uns hin, gib neue Herzen,
neuen Sinn.

17. Wach ab all unsern Sün-
den-Roth, erlöß aus aller Angst
und Noth, und führe uns bald
mit Gnaden ein zum ewgen
Fried- und Freuden-Schein.
Ein Lob-Dank- und Trost-Lied
für die göttl. Wohlthaten.

606. Paul Gerhard.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen.
Golt ich meinem Gott nicht
singen? Golt ich ihm nicht
dankbar seyn? Denn ich seh in
allen Dingen, wie so gut ers mit

mir meyn; Ist doch nichts als
lauter Lieben, das sein treues
Herze regt, das ohn Ende hebt
und trägt, die in seinem Dienst
sich üben. Alles Ding währt
seine Zeit, Gottes Lieb in E-
wigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefie-
der über seine Jungen streckt;
also hat auch hin und wieder
mich des Höchsten Arm bedeckt
alsobald im Mutter-Leibe, da er
mir mein Wesen gab, und das
Leben, das ich hab, und noch die-
se Stunde treibe. Alles Ding
währt seine Zeit, Gottes Lieb in
Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu
theuer, nein, er gibt ihn für mich
hin, daß er mich vom ewgen
Feuer durch sein theures Blut
gewinn. O du unergründter
Brunnen! wie will doch mein
schwacher Geist, ob er sich gleich
hoch beleiht, deine Tief ergrün-
den können? Alles Ding währt
seine zc.

4. Seinen Geist, den edlen
Führer, gibt er mir in seinem
Wort, daß er werde mein Regie-
rer durch die Welt zur Himmels-
Wort, daß er mir mein Herz er-
fülle mit dem hellen Glaubens-
Licht, das des Todes Macht zer-
bricht, und die Hölle selbst macht
stille. Alles Ding zc.

5. Meiner Seelen Wohler-
gehen hat er ja recht wohl be-
dacht, will dem Leibe was zuste-
hen, nimmt ers gleichfalls wohl
in acht, wenn mein Können,
mein

mein Vermögen nichts vermag,
nichts helfen kan, kömmt mein
Gott, und hebe mir an sein Ver-
mögen beizulegen. Alles 2c.

6. Himmel, Erd und ihre Hae-
re hat er mir zum Dienst bestellt,
wo ich nur mein Aug hinkehre,
find ich, was mich nehrt und
hält, Thier und Kräuter und Ge-
trayde in den Gründen, in der
Höh, in den Büschen, in der See,
überall ist meine Weide. Alles
Ding 2c.

7. Wenn ich schlaffe, wacht
sein Sorgen, und ermuntert
mein Gemüth, daß ich alle liebe
Morgen schaue neue Lieb und
Güt, wäre mein Gott nicht ge-
wesen, hätte mich sein Angesicht
nicht geleitet, war ich nicht aus
so mancher Angst genesen. Al-
les Ding 2c.

8. Wie so manche schwere Plä-
ge wird vom Satan rum ge-
führt: die mich doch mein Lebe-
tage niemahls noch bisher ge-
rührt, Gottes Engel, den er sen-
det, hat das Böse, was der Feind
anzurichten war gemeint, in die
Ferne weggewendet. Alles 2c.

9. Wie ein Vater seinem Kin-
de sein Herz niemahls ganz ent-
zeucht, ob es gleich bißweilen
Sünde thut, und aus der Bahne
weicht; also hält auch mein Ver-
brechen mir mein frommer
Gott zu gut, will mein Fehlen
mir der Ruch, und nicht mit dem
Schwerdte rächen. Alles 2c.

10. Seine Straffen, seine
Schläge, ob sie mir gleich bitter

seynd, dennoch, wenn ichs recht
erwege, sind es Zeichen, daß
mein Freund, der mich liebet,
mein gedенcke, und mich von der
schönen Welt, die uns hart ge-
fangen hält, durch das Creutz
zu ihm lencke. Alles Ding 2c.

11. Das weiß ich fürwahr,
und lasse mirs nicht aus dem
Sinne gehn, Christen-Creuz hat
seine Maasse, und muß endlich
stille stehn, wenn der Winter
ausgeschneyet, tritt der schöne
Sommer ein: also, wird auch
nach der Pein, wers erwartet
kan, erfreuet. Alles Ding 2c.

12. Weil denn weder Ziel noch
Ende sich in Gottes Liebe findt,
ey! so heb ich meine Hände, zu
dir, Vater, als dein Kind, bitte,
wollst mir Gnade geben, dich
aus aller meiner Nacht zu um-
fangen Tag und Nacht hier in
meinem ganzen Leben, biß ich
dich nach dieser Zeit lob und lieb
in Ewigkeit.

Dank-Lied für Errettung aus
dem Unglück.

607. Paul Gerhard.

Mel. Singen wir aus Herzens.

Auf den Nebel folgt die
Sonn, auf das Trauren
Freud und Wonn, auf die schwe-
re bitter Pein stellt sich Trost
und Labsal ein: meine Seele, die
zuvor sanck biß zu dem Höllen-
Thor, steigt nun biß zum Him-
mels Thor.

2. Der, für dem die Welt er-
schrickt, hat mir meinen Geist er-
quicket, seine hohe starke Hand
reißt

reißt mich aus der Hölle Band,
alle seine Lieb und Güte über-
schwemmt mir mein Gemüth,
und erfrischt mir mein Geblüt.

3. Hab ich vormahls Angst
gefühlt, hat der Gram mein
Herz zumüht, hat der Kummer
mich beschwert, hat der Satan
mich beßört, ey! so bin ich nun-
mehr frey, Heyl und Rettung,
Schutz und Treu steht mir wie-
der treulich bey.

4. Nun erfahr ich, schnöder
Feind! wie du hast mit mir ge-
meynt, du hast warlich mich mit
Macht in dein Netz zu ziehn ge-
dacht; hätte ich dir zu viel ge-
traut, hättest du, eh ich zuge-
schaut, mir zu Fall ein Sieb ge-
baut.

5. Ich erkenne deine List, da
du mit erfüllst bist, du beleugst
mir meinen Gott, und machst
seinen Ruhm zu Spott, wenn er
setzt, so wirffst du um, wenn er
spricht, verkehrt dein Grimm
seine süße Vater-Stimm.

6. Hoff und wart ich alles
Guts, bin ich froh und gutes
Muths, rüffst du mir aus mei-
nem Sinn alles gute Sinnen
hin: Gott ist, sprichst du, fern
von dir, alles Unglück bricht
herfür, steht und liegt für deiner
Thür.

7. Heb dich weg, verlogner
Mund! hier ist Gott und Got-
tes Grund, hier ist Gottes An-
gesicht, und das schöne hel-
le Licht seines Segens, seiner
Gnad, all sein Wort und weiser

Rath steht vor mir in voller
That.

8. Gott läßt keinen traurig
stehn, noch mit Schimpff zurü-
cke gehn, der sich ihm zu eigen
schenckt, und ihn in sein Herze
senckt, wer auf Gott sein Hoff-
nung setzt, findet endlich und zu-
legt, was ihm Leib und Seel er-
göt.

9. Kommts nicht heute, wie
man will, sey man nur ein we-
nig still, ist doch Morgen auch
ein Tag, da die Wohlthat kom-
men mag: Gottes Zeit hält ih-
ren Schritt, wenn die kommt,
kommt unsre Bitt und die Treu-
de reichlich mit.

10. Ach! wie ofte dacht ich
doch, da mir noch des Trübsals-
Joch auf dem Haupt und Halse
saß, und das Leid mein Herze
fraß, nun ist keine Hoffnung
mehr, auch kein Ruhen, bis ich
kehr, in das schwarze Todten-
Meer.

11. Aber mein Gott wandt
es bald, heilt und hielt mich der-
gestalt, daß ich, was sein Arm
gethan, nimmermehr gnung
preisen kan, da ich, weder hier
noch da einen Weg zur Rettung
sah, hatt ich seine Hülfe nah.

12. Als ich fürchtam und ver-
zagte mich selbst und mein Herze
plagt, als ich manche liebe
Nacht mich mit Wachen krank
gemacht, als mir aller Muth
entfiel, tratest du, mein Gott,
selbst ins Spiel, gabst dem Un-
fall Maas und Ziel.

13. Nun

13. Nun so lang ich in der Welt haben werde Hauß und Zelt, soll mir dieser Wunder-Schein sters vor meinen Augen seyn, ich will all mein Lebelang meinem Gott mit Lobgesang herfür bringen Preiß und Danck.

14. Allen Jammer, allen Schmerz, den des ewigen Vaters Herz mir schon igo zugezehlt, oder künftig außerwehlt, will ich hier in diesem Lauff meines Lebens all zu Hauff frisch und freudig nehmen auf.

15. Ich will gehn in Angst und Noth, ich will gehn biß in den Tod, ich will gehn ins Grab hinein, und doch allzeit frölich seyn. Wem der Starckste bey will stehn, wen der Höchste will erhöhn, kan nicht gang zu Grunde gehn.

608. M. D. Gott du frommer
Wie Gott im Himmel will, so will ich auch auf Erden, wie Gott im Himmel will, so mag es immer werden, diß sey mein steter Zweck, und mein gerades Ziel: daß ich gewillet bin, wie Gott im Himmel will.

2. Wie Gott im Himmel will, so gehts in meinem Leben, hier sey ich dir mein Gott, und was ich bin, ergeben, machs, wie es dir gefällt, diß sey mein stetes Ziel, daß ich gewillet bin, 2c.

3. Wie Gott im Himmel will, so will ich mich bequemen, will allzeit willig seyn, aus seiner Hand zu nehmen, was meine Part betrifft: Diß sey mein stes-

tes Ziel, daß ich gewillet bin, 2c.

4. Wie Gott im Himmel will, soll Angst und Noth mich pressen, soll ich mein liebes Brodt leicht im Weinen Essen? Ach Gott ich bin dein Kind! drum bleibet auch mein Ziel, daß ich gewillet bin, 2c.

5. Wie Gott im Himmel will, so mag die Noth mich drücken, Gott wird mir schon Gedult in meinem Creuze schicken, ich bin ja noch sein Kind, drum bleibet auch mein Ziel: daß ich 2c.

6. Wie Gott im Himmel will, und hab ich nun gelitten, so ist gewiß, Gott kömmt auch widerum geschritten, und hilfft uns fehlbar mir, drum bleibet auch mein Ziel, daß ich gewillet 2c.

609. Ps. 73. v. 25. 26. seqq.

Mel. Wer nur den lieben.

S Herr, wenn ich nur dich werde haben, das beste Theil zu ieder Zeit, so kan sich Leib und Seele laben hier zeitlich und in Ewigkeit, was gehet mich das andre an? Genung wer dich, Gott, haben kan.

2. Hab ich nur dich, mein Gott, im Herzen, so fühl ich nicht der Sünden-Noth, in die vergehen alle Schmerzen der Höllen, und der Seelen Tod: Die Sünde gehet mich nichts an, genung, wenn ich Gott haben kan.

3. Und solte mir auch gleich verschmachten Leib, Seele, Haabe, Muth und Blut, will ich doch solches gar nicht achten, wenn

mir

mir n
Was
an? C

4. Ver
mein
will i
Welt,

was g
an? C

5. I
und E
Wund
manch
thum,

geht r
Genuß

6. W
alleine
beste
weich

lust se
gehet
nung

7. G
sein G
mir de
nen sel
langer

8. I
gebene
zeit, un
mel le
telkeit

Christ
Gott

60
3. E
läßt in

3. E
läßt in

3. E
läßt in

mir nur bleibt das höchste Gut.
Was gehet mich das Welt-Gut
an? Genung wenn ich zc.

4. Auf Gott setz ich all mein
Vertrauen, er ist mein Schild,
mein Hort, mein Heyl, auf ihn
will ich beständig bauen, weg
Welt, an dir hab ich kein Theil,
was gehet mich die Welt-Lust
an? Genung wenn ich zc.

5. Wie reich ist doch von Gold
und Schätzen der Erden grosses
Wunder-Feld, wie weiß sich
mancher zu ergötzen an Reich-
thum, Ehre, Gut und Geld, was
geht mich aller Reichthum an?
Genung wenn ich zc.

6. Mein Jesus ist mein Schatz
alleine, meins Herzens Lust und
beste-Freud, des Himmels Glanz
weicht seinem Scheine, die Wol-
lust seiner Herrlichkeit. Was
geheth mich die Wollust an? Ge-
nung wenn ich zc.

7. Nichts mehr ich hier von
Gott begehre, als nur zu halten
sein Gebot. Ach grosser Gott,
mir doch gewähre in Christo ei-
nen selgen Tod! Was geht mich
langes Leben an? Genung zc.

8. Drum hilff, daß ich an dich
gedencke in meinem Leben alle-
zeit, und meinen Sinn zum Him-
mel lencke, entzücket von der Ei-
telkeit, was geht die Welt uns
Christen an? Genung, wer nur
Gott haben kan.

9. O. M. Nun danket alle zc.

Ich trau allein auf Gott,
und bau auf seine Güte, er
läßt in Ewigkeit kein ihm ver-

pflicht Gemüthe, bey Gott ver-
harr ich stets, er prüfe, wie er
will, ich weiß, daß er, wie Freund,
erscheint aufs beste Ziel.

2. Ich trau allein auf Gott,
ich weiß, daß Menschen trügen,
er ist die Wahrheit selbst, der
Menschen Wort sind Lügen, ich
wag es bloß auf Gott, der mei-
ne Feinde schlägt, und durch ein
Wincken nur, was schreckt zu
Boden schlägt.

3. Ich hange nur an Gott
und laß ihn einig walten, er kan
in Angst und Noth gesegnet
mich erhalten, ich weiche nicht
von Gott, er reicht mir sei-
ne Hand, und hält mich, wenn
die Welt vergeht, in festen
Stand.

4. Ach Gott, du wahrer Gott,
der nie sein Wort gebrochen, du
hast ausdrücklich mir ganz son-
der Falsch versprochen, daß, wer
in seiner Noth Erhörung bey dir
sucht, und Zuflucht zu dir nimmt,
nicht suche sonder Frucht.

5. Daß, wer durch deinen
Sohn dich wolt um was belan-
gen, unfehlbar solches solt, da-
fern es gut, empfangen, dein
Sohn verspricht uns selbst, daß
dein Herz offen steht dem, der in
Demuth dir mit Reu entgegen
geht.

6. Ich bitt aus Herzens-
Grund, Herr, laß mir nicht den
Glauben, wenn nun die Noth
anbricht, aus meinem Herzen
rauben, gieb, daß ich auf dich
hoff, und wenn der böse Tag
was

was härter wittern will, nicht
aus Mißtrauen zag.

7. Gieb, daß ich dich, mein
Herr, wie auch den Nächsten
liebe, daß ich mich Lebenslang in
Glaubens-Früchten übe, mein
Leben sey allein verpflichtet dei-
ner Ehr, Herr, zeige mir die
Bahn, zu gehn nach reiner Lehr.

8. Ach Gott, du bist mein
Schild, du kauft und wilt mich
schützen, erschein ich gleich jetzt
hier und muß im Elend schwi-
zen, verlaß mich nicht, mein
Gott, nun mich die grimme
Noth ansprengt mit Fluch und
Höll mit Angst, Spott, Schmach
und Tod.

9. Du hast auf meinem Haupt
gezehlet die gringsten Haare,
drum gieb nicht zu, daß ich hin
ins Verderben fahre, dir ist mein
Leid bewußt, du einig bist mein
Heil, schieb deinen Trost nicht
auf, Zeit ist's, mein Jesu eil.

10. Mein Jesu, komm, ach
komm, mir wird von Herzen
bange, die Noth nimmt über-
hand, wo bleibst du doch so lan-
ge? Du bist, der helfen will,
du bist's, der helfen kan, du bist's,
der helfen muß, dich, Jesum,
ruff ich an.

Von der Gedult und Ge-
lassenheit.

611. M. J. C. Scriv. Psal. 72.

Mel. Jesu meine Freude.

Meine Seel ist stille zu Gott,
dessen Wille mir zu helfen
steht, mein Herz ist vergnügt
mit dem, wies Gott, füget,

nimmts an, wie es geht, geht es
nur zum Himmel zu, und bleibt
Jesum ungeschieden, so bin ich
zufrieden.

2. Meine Seele hanget an dir
und verlanger, Gott, bey dir zu
seyn aller Ort und Zeiten, und
mag keinen leiden, der ihr redet
ein, von der Welt, Ehr, Lust und
Geld, wornach sind so viel be-
flissen, mag sie gar nichts wis-
sen.

3. Mein, ach nein, nur einer,
sagt sie, und sonst keiner wird
von mir geliebt, Jesu, der Ge-
treue, in dem ich mich freue, sich
mir ganz ergiebt, er allein, er soll
es seyn, dem ich wieder mich er-
gebe, und ihm einig lebe.

4. Gottes Güte erwege, und
dich gläubig lege sanfft in seinen
Schooß, lerne ihm vertrauen,
so wirst du bald schauen, wie die
Ruh so groß, die da flusst aus
stillem Geist, wer sich weiß in
Gott zu schicken, den kan er er-
quickten.

5. Meine Seele harret, und
sich ganz verscharrt tieff in Je-
su Brust, sie wird starck durch
Hoffen, was sie ie betrossen, trä-
get sie mit Lust, fasset sich ganz
männiglich durch Gedult und
Glauben veste, am End kommt
das beste.

6. Amen es geschiehet, wer zu
Jesu fliehet, wird es recht er-
fahren, wie Gott seinen Kindern
pfllegt das Creuz zu mindern,
und das Glück zu spahn bis zu
End, alsdenn sich wendt das zu-
erst

erst
die
D
612
M

D
der
der i

2.
fehlt
Reich
mir t

3.
auf g
mich
Rath

4.
und
weiß
ler M

5.
lassen
Stra
sich s
wille

6.
dern
dern,
bin s

7.
Seit
Leute
dein
mein

8.
mach
wenn
Sch
Herr

9.

erst gekostete Leiden, und gehn an die Freuden.

Der gute Hirte, ist Jesus.

612. Paul Gerhard, Ps. 23.

Mel. Wach auf mein Herr 10.

Der Herr, der aller Enden regiert mit seinen Händen, der Brunn der ewigen Güter, der ist mein Hirt und Hüter.

2. So lang ich diesen habe, fehlt mirs an keiner Gabe, der Reichthum seiner Fülle giebt mir die Füll und Hülle.

3. Er läßt mich mit Freuden auf grünen Auen weiden, führt mich zu frischen Quellen, schafft Rath in schweren Fällen.

4. Wenn meine Seele zaget, und sich mit Sorgen plaget, weiß er sie zu erquickten, aus aller Noth zu rücken.

5. Er lehrt mich thun und lassen, führt mich auf rechter Strassen, läßt Furcht und Angst sich stillen, um seines Rahmens willen.

6. Und ob ich gleich für andern im finstern Thal muß wandern, fürcht ich doch keine Tücke, bin frey für Ungelücke.

7. Denn du stehst mir zur Seiten, schüßst mich für bösen Leuten, dein Stab, Herr, und dein Stecken benimmt mir all mein Schrecken.

8. Du fessest mich zu Tische, machst, daß ich mich erfreiche, wenn mir mein Feind viel Schmergen erweckt in meinem Herzen.

9. Du salbst mein Haupt mit

Dele und füllest meine Seele, die leer und durstig fasse, mit voll geschenktem Masse.

10. Barmherzigkeit und Gutes wird mein Herz gutes Muthes, voll Lust, voll Freud und Lachen, so lang ich lebe, machen.

11. Ich will dein Diener bleiben, und dein Lob herrlich treiben, im Hause, da du wohnest und fromm seyn wohl belohnest.

12. Ich will dich hier auf Erden, und dort, da wir dich werden, selbst schaun im Himmel droben, hoch rühmen, singn und loben.

613. M. Was Gott thut das 10.

Was meinem lieben Gott gefällt, das soll mir auch gefallen, er ist mein Schild, der starcke Held, und Schönste unter allen, aus aller Noth, ja gar vom Tod, vom Satan, Band und Ketten weiß er mich zu retten.

2. Was meinem lieben Gott gefällt, das soll mir auch gefallen, er ist mein Gott, der Glau- ben hält uns, die wir vor ihm wallen, der fromme Gott läßt in Noth nicht sterben noch verderben uns, seine Himmels- Erben.

3. Was meinem lieben Gott gefällt, das soll mir auch gefallen, es sey ihm alles heimgestellt bey vollem Unglücks- Knallen, Gott ist getreu, der uns auß neu hat väterlich verheissen, uns aus der Noth zu reissen.

H b

4. Was

4. Was meinem lieben Gott gefällt, das soll mir auch gefallen, wenn mir der böse Feind nachstellt, muß er zurücke prallen, weil seine List für Gott nichts ist, der kan den Satan fallen, und uns zufrieden stellen.

5. Was meinem lieben Gott gefällt, das soll mir auch gefallen, der mir die Engel zugesellt, die himmlischen Vasa fallen, die mich allzeit in Lieb und Leid wohl wissen zu bewahren für mancherley Gefahren.

6. Was meinem lieben Gott gefällt, das soll mir auch gefallen, ob ich vom Unglück werd gequält, und schwere Zeiten schallen, wenn alles bricht, so bricht doch nicht das göttliche Versprechen, das kan im Tod nicht brechen.

7. Was meinem lieben Gott gefällt, das soll mir auch gefallen, ein süßer Tod ist mir bestellt befreit vom Gifte und Gallen, sterb ich dahin, ist mein Gewinn der Tod, denn Gottes Willen ich gerne will erfüllen.

8. Was meinem lieben Gott gefällt, das soll mir auch gefallen, der mich, wenn ich reis von der Welt, reißt aus des Todes Krallen, und führt mich heim zum Honigseim in süßen Nectar-Flüssen, sie ewig zu genießen.

614. N. Allein Gott in 1c.

Was Jesus thut, ist wohl gethan, mein Herz giebt dich zufrieden, niemand doch

Jesus tadeln kan, was wilt du dich betrüben? Laß fahren deine Ungedult, sonst machst du größser deine Schuld, sprich: Hab ichs doch verdienet.

2. Was Jesus thut, ist wohl gethan, bedenck, er ist allmächtig, darzu der beste Helfers-Mann, sein Wort sich tröstet kräftig, warum finck doch so bald der Muth? hat Jesus doch sein theures Blut zum Heyl für dich vergossen.

3. Was Jesus thut, ist wohl gethan, denckst du, du bist verlassen, weil dich betrübt fast ieder man, und fräncket höchster massen? Wilst du denn mehr, als Jesus, seyn, und bleiben ohne Creus und Wein? das laß dir nicht nachsagen.

4. Was Jesus thut, ist wohl gethan, der will dich so probiren, ob du rechtschaffen, als ein Mann, dein Christenthum kanst führen, meinst du, daß er an dich nicht denck, ach nein, drum du dich nicht so fränck, es wird bald besser werden.

5. Was Jesus thut, ist wohl gethan, wenn man sich recht bedencket, der ist mit Gott am besten dran, dem er den Creus-Kelch schencket; Ach glaube mir, weil du in Noth mußt essen lauter Thranen-Brod, dort wirst du ewig leben.

6. Was Jesus thut, ist wohl gethan, ob gleich die Mißgunst hindert, laß alles gerne so hingahn, doch endlich wirds gemindert,

min
böse
und
laß

7
geth
bau
ren
trau
habe
noch
Jesus

8
geth
sbro
ange
chen
mer
mach
Tag

9
geth
ten,
den
Der
dran
däm
Seu

10
geth
ebre
wan
meh
Jesus
Jesus
Jesus

11
geth
trüb
Dah
liebe

mindert, am End hat Reid gar bösen Lohn, das wirst du sehn und hören schon, dein Grämen laß nur fahren.

7. Was **Jesus** thut, ist wohl gethan, auf den Trost kanst du bauen, die falsche Welt nur fahren lahn, und **Jesus** recht vertrauen, es geht doch, wie ers haben will, hätstst du der Reider noch so viel, so bleibt er doch dein **Jesus**.

8. Was **Jesus** thut, ist wohl gethan, hat er doch selbst versprochen, wenn dir Unrecht wird angethan, es soll werden gerochen, sey du im Leiden immer still dein **Jesus** recht es machen will am lieben jüngsten Tage.

9. Was **Jesus** thut ist wohl gethan, ich will nur fleißig beten, all Angst und Noth er wenden kan, in einer Kürz erretten. Der Goliath muß doch noch dran, mein **Jesus** ihn bald dämpfen kan; **Jesus**, mein Seuffzen höre!

10. Was **Jesus** thut, ist wohl gethan, mit Danck will ich ihn ehren vor alles, was er mir gewann, und stets sein Lob vermehren, dein **Jesus** giebt, dein **Jesus** nimmt, den Herren **Jesus** preißt und rühmt, mein **Jesus** wirds wohl machen.

11. Was **Jesus** thut, ist wohl gethan, nun kan mich nichts betrüben, er führet mich auf seiner Bahn, die Welt mag ich nicht lieben, das kleine Leiden dieser

Zeit nicht werth ist einger Herrlichkeit, die ich empfangen werde.

12. Was **Jesus** thut, ist wohl gethan, ich soll ewig regieren, ihn soll ich ewig schauen an, und ewig triumphiren, ich halt an Hoffnung und Gedult, mein **Jesus** hats also gewolt! Nun sprech ich frölich: Amen.

615. D. J. Olear. Matth. 6. c.

Wel. Ach was soll ich Sünder ic.
Solt ich meinem **G**ott nicht trauen, der mich liebt so väterlich, der so herglichsorgt für mich? Solt ich auf den Fels nicht bauen, der mir ewig bleibt vest, der die Seinen nicht verläßt?

2. Er weiß alles, was mich drücket, mein Anliegen, meine Noth, er steht mir bey bis zum Tod, er weiß, was mein Herz erquicket, seine Lieb und Vater-Treu bleibt mir lezt und ewig neu.

3. Der die Vögel all ernähret, der die Blumen Laub und Gras kleidet schön ohn Unterlaß, der uns alles Guts bescheret, solte der verlassen mich? nein, ich traun ihm sicherlich.

4. Wenn nach seinem Reich ich trachte, wenn ich durch Gerechtigkeit finde meines Himmels-Freud, wenn ich Geld und Gut verachte, segnet **G**ott mich früh und spat, Wort und Werke, Rath und That.

5. Ey so bleib der andre Morgen, das, was noch zukünftig ist,

Hy 2

irt